

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 19 (1903)

Heft: 17

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

bei einer zufälligen Unvorsichtigkeit fast vollständig ausschließen, und deshalb ist auch jeder Unfall eines Acetylenapparates ein Menetekel für den Fabrikanten und Installateur.

In einem kleinen Orte am Niederrhein hatte ein angeblicher Klempnermeister für ein Wirtshaus einen Acetylenapparat — „eigenen Systems“ natürlich — gebaut. Der jedem konstruktiven Verständnis Hohn sprechende, in seiner Ausführung höchst mangelhafte Apparat ist in einem früheren massiven Pferdestall unter der Treppe zu dem offenen Heuboden installiert. Die Tür öffnet sich nach innen, eine Bedienungsvorschrift ist ebensowenig vorhanden wie eine Warnung vor dem Betreten des Raumes mit offenem Licht, brennender Pfeife, Cigarre u., auch mündlich wurde diese Warnung nach der Behauptung des Besitzers nicht erteilt; auch keine Erläuterung des Apparates gegeben. Stroh, Heu, altes Gerümpel liegt bunt durcheinander in demselben Raum.

Infolge der netten Konstruktion und der musterhaften Arbeit waren Reparaturen ununterbrochen nötig: manchmal gab es Licht, manchmal nicht. Trat das letztere ein, so begab sich jemand während des vollen Betriebes mit einer Laterne oder Lampe in den Apparatraum, stockerte in dem Wasserbehälter herum und rüttelte so lange an dem Zuflussventil, bis wieder Wasser zum Carbid lief. Der Gasbehälter steht unmittelbar daneben und besitzt auch ein Sicherheitsrohr. Dieses ist jedoch nicht ins Freie geleitet, sondern es ragt nur etwa 10 cm über die Glocke hinaus und mündet in dem Raume direkt über dem Gasbehälter! Daher Sicherheitsrohr genannt!

Und dieser Apparat konnte trotz allen Normen, Vorschriften und Gesetzen installiert, in Funktion gesetzt und monatelang benutzt werden, bis die immerwährenden Reparaturen dem gutmütigen Wirt zu bunt wurden, er elektrisches Licht anlegte und nun die geleistete Bezahlung des Apparates auf dem Prozeßwege zurückverlangt, da ihm ein Schaden von angeblich mehreren Tausenden erwachsen ist. Merkwürdigerweise ist ein Unglück durch den Apparat nicht veranlaßt worden, nur einmal schlug dem Besitzer beim Betreten des Häuschens mit offenem Licht eine kräftige Flamme entgegen, was jedoch keinen Schaden im Gefolge hatte. — Wie viele Hunderte solcher Apparate mögen den Schmerz der Besitzer bilden, und wunderbar ist in Anbetracht dieses Umstandes die prozentual überaus geringe Zahl der Acetylenexplosionen.

Ein anderer Fall ist fast noch drastischer. Eine der Acetylenindustrie geschäftlich ziemlich nahestehende Firma ließ sich einen Acetylenapparat am Orte selbst herstellen.

Eifrigst bemüht, allen Vorschriften zu genügen und namentlich den polizeilichen Bestimmungen auf das gewissenhafteste zu entsprechen, ließ man ein eigenes Häuschen mit Doppelwand bauen, die mit geeignetem Material ausgefüllt wurde. Da der Apparat aber trotz aller Sicherheitsmaßregeln und trotz Calcium vor zwei Jahren einbrach, kam man auf einen wahren Schindbürgergedanken.

Die Rückwand des Apparathäuschens wurde nämlich von der Mauer einer der Firma gehörigen Werkstatt gebildet, in der nur einige Schritte von dem Plage entfernt, ein mächtiger eiserner Ofen stand, der im Winter nicht selten glühte. Man ließ nun einfach ein genügend großes Loch in die Verbindungsmauer schlagen, sodaß die Wärme ungehindert zu dem Apparat gelangen konnte! Unmittelbar neben der Öffnung befand sich eine Acetylenflamme. Daß das aus dem nicht sehr geistreich, wenn auch recht solid ausgeführten Apparat entweichende Acetylen umgekehrt in die Werkstatt zu dem brennenden

Ofen und der offenen Acetylenflamme gelangen konnte, fiel niemandem ein.

Der geringste Fehler am Sicherheitsrohr oder irgend eine Unachtsamkeit, z. B. mangelhaftes Verschließen des Entwicklers, Undichtigkeiten in den Verbindungen zwischen diesem und dem Gasbehälter mußte das Eintreten großer Quantitäten Acetylen in die Werkstatt veranlassen und wehe dann den Insassen!

Auch das wäre eine Acetylenexplosion „aus unbekanntem Ursachen“ geworden.

Und diese, glücklicherweise wieder außer Betrieb gesetzte Anlage ist sogar polizeilich abgenommen worden! (Kraft und Licht.)

Verchiedenes.

Bauwesen in Bern. In der Kuppel des neuen Bundeshauses wurde die dritte gemalte Scheibe eingeseht, Handwerk und Gewerbe darstellend. Die vierte soll bald folgen. Diese Scheiben verbreiten ein geheimnisvoll gedämpftes Licht, der Raum erhält vollständig die Stimmung eines Domes.

Bauwesen in Basel. (Korr.) Zufolge Mitteilung der Basler Presse hat die Bevölkerung der Stadt Basel innert 2½ Jahren um 8500 Seelen zugenommen. Das Baugewebe ist gut beschäftigt. Dagegen stehen in der Altstadt über 1000 leere Wohnungen, weil dieselben den bescheidensten hygienischen Ansprüchen nicht mehr genügen sollen. Die Nachfrage nach Baugrund ist reg.

Bauwesen in St. Gallen. Das Haus z. „goldenen Garbe“ neben dem im Neubau begriffenen großen Konsumvereinsgeschäftshaus am Eingang zur Multergasse ist zum Abbruch und Wiederaufbau auf neuer Baulinie gekauft worden. Wahrscheinlich wird der Konsumverein dies Objekt von den neuen Besitzern auch erwerben.

— (Korr.) **Bahnhofsbau.** Mit dem Abbruch des alten Versandtschuppens ist bereits begonnen worden. An seine Stelle soll ein Umladegleise der elektrischen Straßenbahn St. Gallen-Trogen zu liegen kommen.

Mit etwelchen Vorbehalten und Abänderungsvorschlägen hat der städtische Gemeinderat die Planvorlage der Generaldirektion der S. B. B. für die auf das eidgenössische Schützenfest 1904 im St. Galler Bahnhof auszuführenden Gleisanlagen, Perrons und Unterführungen gutgeheißen. A.

Kirchenbau Bruggen bei St. Gallen. (Korr.) Der evangelischen Kirchengemeinde wird vom Kircherrat die Ausführung des von Architekt Karl Moser in Baden entworfenen und nun in einigen nicht unwesentlichen Punkten abgeänderten verbesserten Projektes empfohlen. Die Kosten des eigentlichen Kirchenbaues belaufen sich auf Fr. 170,900, welche Summe als ausreichend bezeichnet wird. Die Kirche wird ein Seitenschiff auf der Ostseite erhalten, die Anbringung eines westlichen Anbaues ist möglich und würde die Kirche nach Vollendung der Kreuzform über 1000 Sitzplätze aufweisen, vorläufig sind deren 780 vorgesehen. Die Kanzel wird vorn vor der Orgel angebracht, die ursprünglich vorgesehene Orgelempore fällt weg und wird dieselbe über den Eingang verlegt. Ein reiches Sterngewölbe erhöht die Wirkung des Innenraumes. Der schlanke Turm paßt vorzüglich zu seiner Umgebung und bildet einen angenehmen Gegensatz zu dem massigen Turm mit Kuppelhelm der katholischen Pfarrkirche. Ohne Zweifel wird die Kirchengemeinde trotz der beträchtlichen Mehrkosten dem Bauprojekte ihre Zustimmung geben. A.

Mazingen hat die Renovation der Kirche mit einem Kostenvoranschlag von 13,000 Fr. beschlossen.

Krankenhausbau Wehikon. Der freiwillige Kranken-

verein Wezikon beschloß die Erwerbung eines 4 Fucharten umfassenden Grundstückes für den Bau eines neuen Krankenhauses, da das bestehende und lediglich mit freiwilligen Beiträgen und Vergabungen gegründete und erhaltene Krankenhaus den Bedürfnissen nicht mehr genügt.

Bauwesen in Uetikon am Zürichsee. Die Gemeindeversammlung hat den Bau einer Straße 3. Klasse zum Bahnhofe der elektrischen Bahn, ferner die Erstellung eines Dampfswalbensteiges und einer Landanlage im See, elektrische Beleuchtung in Kirche und Schulhaus, sowie die elektrische Straßenbeleuchtung beschlossen und den bezüglichen Kraftlieferungsvertrag mit der Gesellschaft „Motor“ in Baden genehmigt.

Ein gemeinnütziges Unternehmen. Unter dem Namen „Kolonie Friedau“ wurde ein Verein gegründet, dessen Zweck darin besteht, in gesunder, schöner Lage des Schweizerlandes ein größeres Gebiet Boden zu erwerben, um dort frei und ungehindert eine alkoholfreie Gemeinschaft zu gründen. In diesem für sich abgeschlossenen, unter einheitlicher Leitung stehenden Heime sollen Gesunde, Nervenranke, sowie beginnende oder genesende Alkoholiker friedlich nebeneinander leben und den Verhältnissen sowie dem Gesundheitszustand entsprechend sich beschäftigen. An der Spitze des Unternehmens stehen die Herren Professoren Dr. C. Bleuler, Zürich; Dr. P. J. Molins, Leipzig; Dr. G. Ringier, Zürich. Der Sekretär des Unternehmens, Herr A. Großmann, Forchstraße 138 in Zürich, ist jederzeit zu aller Auskunftserteilung bereit.

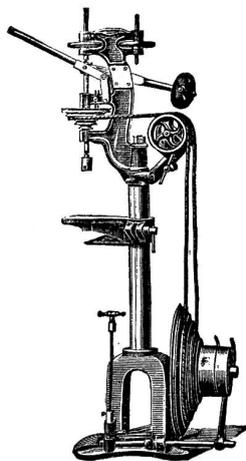
Baulust und Bautätigkeit in Mogelsberg. Man schreibt dem „Toggenb. B.“: Alte Männer werden sich nicht erinnern können, daß unser Dorf je einmal in gleichem Maße die gegenwärtige rege Baulust und Bautätigkeit aufzuweisen hatte. An allen Ecken und Enden regt sich was, Neubauten wachsen geradezu aus dem Boden, ältere Häuser werden mit großen Kosten renoviert, auch der unbemittelteste Hauseigentümer bemüht sich mit achtungswürdigem Eifer, seiner alten Hütte soweit möglich ein modernes Aussehen geben zu lassen. Der bevorstehende Bau der Eisenbahnlinie Romanshorn-St. Gallen-Wattwil mag ja allerdings zur geweckten

Baulust etwas beitragen. Zum größten Teil jedoch ist die gegenwärtige Vergrößerung, die Verschönerung und das Aufblühen des Dorfes der energievollen Initiative unternehmungslustiger Männer zu verdanken.

Bauwesen in Amden ob dem Wallensee. Es bestätigt sich, daß eine ganze germanische Kolonie, mit einem anfänglichen Mitgliederbestand von ungefähr 200 Seelen, bleibende Niederlassung in Amden nehmen wird. Ein Herr Josua Klein ist die Seele des sich rasch entwickelnden Unternehmens. Insgesamt sind bereits 10 Heimwesen im Gesamtbetrage von Fr. 337,000 gekauft und größtenteils bar bezahlt worden. Diese Heimwesen bilden eine gewaltige, sanft ansteigende Wiesenfläche und dienen für Kurzwecke und festes Domizil zugleich.

Rege Bautätigkeit herrscht in Beinwil. Ein neues Postgebäude wird direkt neben dem Bahnhof erstellt; neue Fabrikgebäude seien planiert, daneben noch einige Privatgebäude, während der Konsumverein seine neue Bäckerei bald beziehen kann. Bekanntlich wird auch der „Löwen“ einen Umbau erfahren müssen und spricht man davon ein großes Theater zu erstellen. Wenn dann noch der Kirchenbau Gestalt annimmt, fehlt der schmucken Ortschaft nichts mehr.

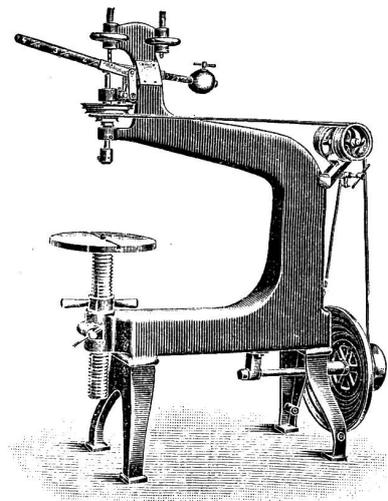
Bauhandwerker in Johannesburg (Südafrika). Ein daselbst niedergelassener Schweizer schreibt dem „Bund“: Für Handwerker, namentlich Maurer, Steinhauer, Zimmerleute, Wagner, Schlosser, Schmiede, geschickte Elektriker u. s. w. sind hier die Aussichten ganz vorzüglich: Fr. 20—25 Werklohn im Tag sind für jeden tüchtigen Arbeiter so gut wie sicher, aber... flink und energisch muß er sein, sonst kommt er gegen die Briten und Yankee nicht auf. Wenn er aber mäßig bleibt und nicht das heillose Laster des Whisky-Kneipens annimmt, dann ist er beim Arbeitgeber beliebt, hat seine Stellung sicher und kann jeden Monat seine Fr. 250 zurücklegen. Will der Werkmann sich hier niederlassen, so möchte ich ihm raten, zuerst ohne Familie zu kommen, sich als Arbeiter gehörig umzutun und sich in die von den unserigen so grundverschiedenen Verhältnisse einzuleben.



Spezialität:

**Bohrmaschinen,
Drehbänke,
Fräsmaschinen,**

eigener patentierter unüber-
troffener Construction.



Dresdner Bohrmaschinenfabrik A.-G.
vormais Bernhard Fischer & Winsch, Dresden-A.

Freislisten stehen gern zu Diensten.